

**Zentrum für
transdisziplinäre
Geschlechterstudien**

Gender Studies an der
Humboldt-Universität zu Berlin

Inhalt

Was sind Gender Studies?	7
Was machen wir inhaltlich?	11
Wissen	11
Interdependenzen	14
Transformationen	16
Vermittlungen	18
Normierungen	20
Interventionen	22
Wie arbeiten wir?	27
Was bietet das Studium Geschlechterstudien?	33
Mit und in den Gender Studies promovieren?	39
Wo kommen wir her?	40
Wo wollen wir hin?	42
Service	44



Was sind Gender Studies?

Die Kategorie *Geschlecht* ist eine der zentralen Wahrnehmungs- und Identitätskategorien heutiger Gesellschaften.

Gender Studies untersuchen die Bedeutung, Herstellung, Konstitution, Verhandlung und Relevanz von *Geschlecht* und Geschlechterverhältnissen, ihre Wirkweisen und ihren Wandel. Dieser umfassende und komplexe Anspruch ist allein im Zusammenspiel unterschiedlicher Disziplinen und wissenschaftlicher Zugänge umsetzbar. Nur so ist die Relevanz und Variabilität von *Geschlecht* inhaltlich, erkenntnistheoretisch und methodisch zu fassen. Mit einem **transdisziplinären** Ansatz wird diese doppelte Bewegung – die Verbindung unterschiedlicher Zugänge und ihre gleichzeitige Reflexion – an der Humboldt-Universität zu Berlin realisiert. Transdisziplinarität bedeutet die wissenschaftstheoretische Reflexion der Disziplinen mit einem quer zu den Disziplinen liegenden Erkenntnisinteresse zu *Gender*.

Die Kategorie *Geschlecht* wird dabei immer auch in ihrem komplexen Zusammenspiel mit anderen Kategorien wie *Sexualität*, »Rasse«, *Schicht*, *Alter*, *Staatsbürger_innenschaft*, *Behinderung* oder *Glaube* und *Weltanschauung* untersucht und eröffnet so kontinuierlich weitere Perspektiven, Fragestellungen und Wissensfelder.

Die Gender Studies thematisieren die Bedeutung von *Geschlecht* in unterschiedlichen Zusammenhängen: in der Kultur, also in den Medien, in der Kunst oder der Literatur, in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, in Religion und Recht, in Medizin, Technik und Naturwissenschaften. Außerdem gehören zum Feld der Gender Studies an der Humboldt-Universität auch Queer Studies, kritische Rassismus-Forschung, postkoloniale Studien und weitere kritische Ansätze verschiedener Disziplinen. Diese Forschung berührt politische Streitfragen ebenso wie Grundlagen unserer Kultur, religiöse Deutungen ebenso wie zeitgenössische Kulturphänomene, juristische Entscheidungen ebenso wie globale gesellschaftliche Trends.

Gender Studies sind heute ein **differenziertes wissenschaftliches Feld**, das nicht nur neues Wissen generiert, sondern auch in die Disziplinen und traditionellen Fächer zurückwirkt. *Geschlecht* wird nicht nur als Identitätskategorie verstanden, sondern vor allem als Analysekategorie in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen von Wissensproduktion. **Wissen** ist untrennbar mit **Gender** verknüpft. Unsere Psyche oder unsere Kör-

Geschlecht als Kategorie

Transdisziplinarität

Heterogenität
von Geschlecht

Wissenschaftskritik

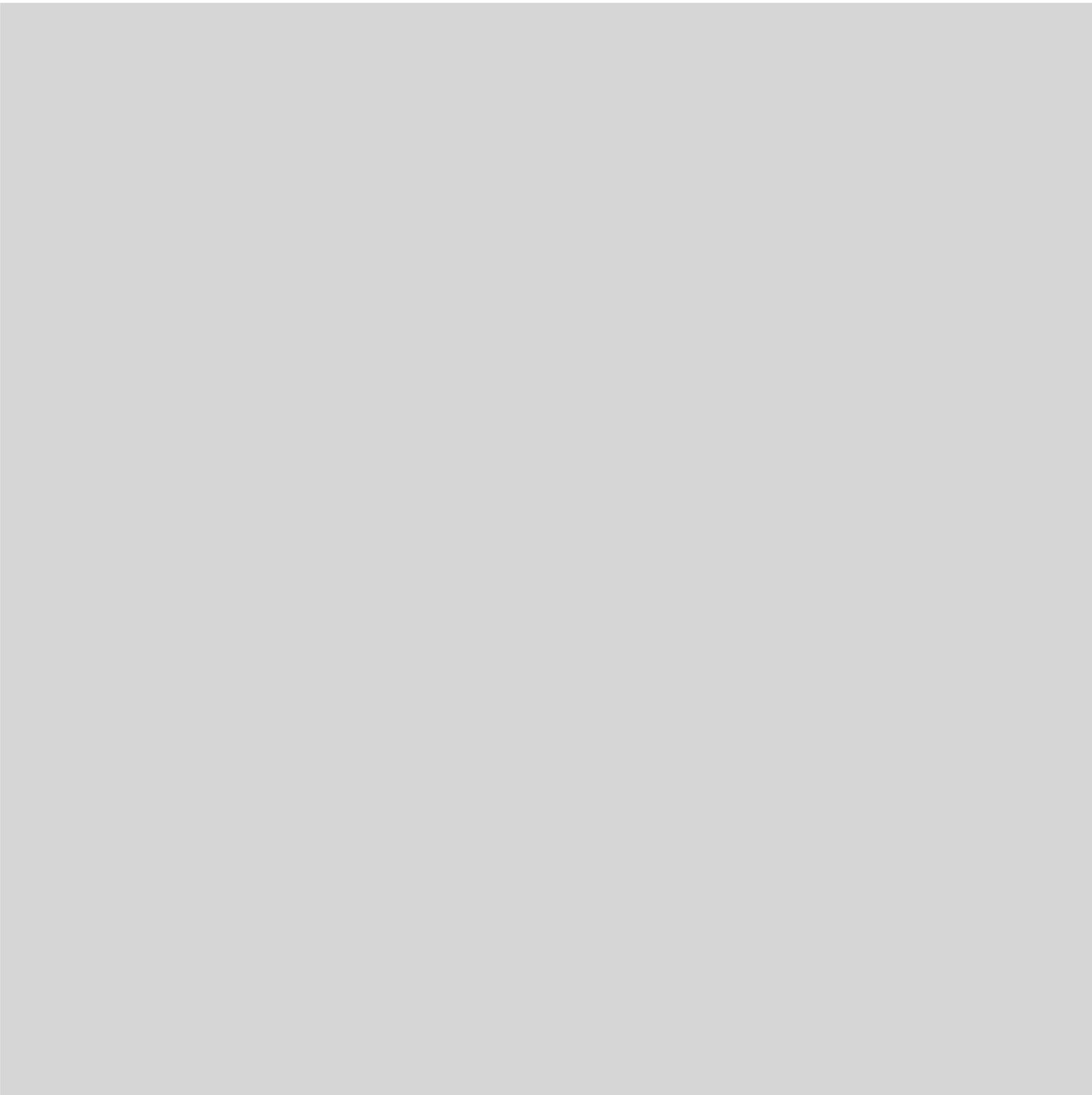


per, Religionen und Politik, Technik und Umwelt, Staaten und Unternehmen sind von *Gender* stark geprägt – und bringen selbst Geschlechtervorstellungen hervor.

Wissensproduktion wurde lange als geschlechtsneutral wahrgenommen. Die sich als »allgemein«, »objektiv« und »geschlechtslos« darstellende Forschung bildet in ihren verschiedenen Dimensionen von Geschlecht einen wichtigen Gegenstand in den Gender Studies. Im Ergebnis dessen integrieren inzwischen viele Disziplinen diese Erkenntnis in ihre Forschung und Lehre.

Gender Studies vermitteln die **Kompetenz**, Wissensformationen **kritisch zu reflektieren**, neue Fragen zu stellen und komplexe Zusammenhänge zu eröffnen. Student_innen der Gender Studies sind daher ebenso wie die Forscher_innen, die in diesem Fach lehren, nicht allein der Theorie verpflichtet, sondern vermitteln ihre Fragen und ihr Wissen auch in die Praxis. Das reicht z. B. von der Konzeption einer Ausstellung über die Personalauswahl im Unternehmen bis hin zur Politikberatung.

Praxis



Was machen wir inhaltlich?

Gender Studies an der Humboldt-Universität zu Berlin – das bedeutet Lehre und Forschung zur Kategorie *Geschlecht* in einem transdisziplinären Zusammenhang. Wir arbeiten in, zwischen und mit unterschiedlichen Disziplinen und theoretischen Ansätzen. Unsere Perspektiven sind kritisch reflektierend auf die Wissenschaft wie auch auf die Konstruktionen, Manifestationen und Transformationen von Geschlecht gerichtet. Dabei fokussieren die Gender Studies mehrere Querschnittsthemen: *Wissen, Interdependenzen, Transformationen, Vermittlungen, Normierungen* und *Interventionen*.

Die im Folgenden ausgewählten konkreten Fragen, Projekte und Formen zeigen exemplarisch, wie Mitglieder des Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG) diese Themen in Forschung und Lehre bearbeiten.

Wissen

Welches Verhältnis besteht zwischen Wissenschaft und *Geschlecht* – im Hinblick auf die Produktion von Wissen, aber auch mit Blick auf Methoden, Theorien und Verwendungszusammenhänge? Welche Rolle spielt *Gender* in der Geschichte der Disziplinen? Wie verändert sich eine Disziplin, wenn *Gender* systematisch reflektiert wird? Wie also stellt sich Wissen und wie stellt sich Wissenschaft dar, wenn aus einer Perspektive der Gender Studies kritisch nachgefragt wird?

Die enge historische und inhaltliche Verbindung zwischen dem Wandel der Wissensordnung und dem Wandel der symbolischen Geschlechterordnung erforscht CHRISTINA VON BRAUN seit 1993 auf einer Professur »Geschlecht und Geschichte« in der Kulturwissenschaft. Sie verdeutlicht an verschiedenen Phänomenen und Prozessen die Paradoxien des Ausschlusses von *Geschlecht* und der Einlagerung von geschlechtlichen Codes. Ein anderes Gebiet ihrer Forschung ist die Religionsgeschichte, u. a. der enge Zusammenhang zwischen Geschlechterbildern, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit.

Forschung zu »Geschlecht als Wissenskategorie« steht im Zentrum des von der DFG geförderten Graduiertenkollegs am ZtG. Dort arbeiten Promovend_innen und Postgraduierte zur Frage nach den impliziten und expliziten Funktionen der Kategorie *Geschlecht* für

Querschnittsthemen –
transdisziplinäre Gender Studies

Wandel der Wissens-
und symbolischen
Geschlechterordnung

»Geschlecht als
Wissenskategorie«
im Graduiertenkolleg

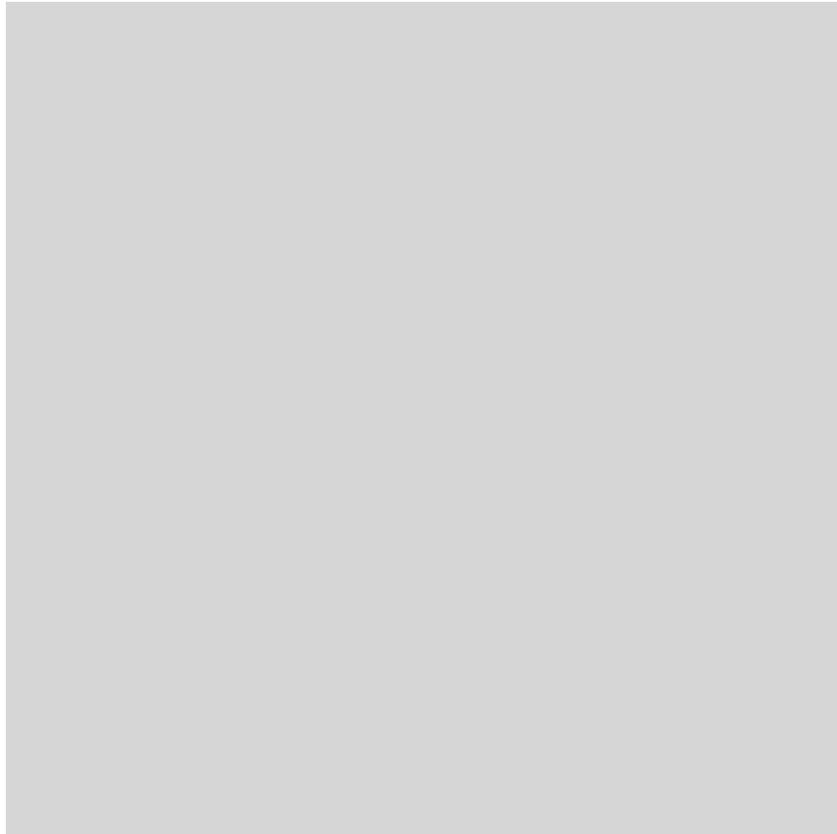
die Strukturierung wissenschaftlichen und professionellen Wissens. BETTINA BOCK VON WÜLFINGEN untersucht z.B., wie sich die Reproduktionsgenetik im Überschneidungsbereich verschiedener Einzeldisziplinen mit ihren speziellen Kulturen in der Erkenntnisgewinnung herausbildet. Denkbarrieren anderer Disziplinen werden in Hinsicht auf körperliche »Funktionen« und Geschlecht überschritten und neue geschaffen.

Internet-Lexikon
Gender@Wiki

Die Ordnung des Wissens: Information – Macht – Gender nannten DANILO VETTER und andere Student_innen der Gender Studies und der Bibliothekswissenschaften ihr selbstorganisiertes Lehrangebot. In einem zweisemestrigen Tutorium untersuchten sie kritisch die Strukturierung und Organisation von Wissen im digitalen Informationszeitalter. Ein Ergebnis dieses Projekts ist das *Gender@Wiki* – ein Internet-Lexikon, das von JULIETTE EMERSON weiter betreut wird. Es stellt auch studentische Beiträge zu Themen der Gender Studies ins Netz und kann in der Lehre eingesetzt werden.

Kulturgeschichte des
biologischen Lebensbegriffs

Existenzweisen des Lebens bilden den Gegenstand der Habilitation von KERSTIN PALM, die als Biologin in den transdisziplinären Gender Studies kulturwissenschaftliche Methoden nutzt, um die Kulturgeschichte des biologischen Lebensbegriffs von 1700–2000 zu unter-



suchen. Ihr geht es um Lebensbegriffe und deren Funktion für die Herausbildung der modernen Geschlechterordnung. Damit wird die Ideen-, Begriffs- und Wissensgeschichte der Naturwissenschaften in einen gesellschaftlichen Kontext eingebettet, der wesentlich auch durch Geschlechterverhältnisse geprägt ist.

Wissenschaftsgeschichtliche Perspektiven auf die Kategorie *Geschlecht* stehen im Mittelpunkt einer Juniorprofessur in der Kulturwissenschaft. CLAUDIA BRUNS arbeitet u. a. zur Kulturgeschichte des Politischen, zur transatlantischen Geschichte des Rassismus sowie zur Sexualitäts- und Medizingeschichte.

Kulturgeschichte des
Politischen

Wie sich der Genderblick auf ein traditionelles Wissensgebäude auswirkt, zeigt eindrücklich die Medizin. Gerade hier wurden (und werden) Frauen auf der Grundlage männlicher Normen und Standards betrachtet, z. B. auch beim Herzinfarkt. VERA REGITZ-ZAGROSEK erforscht auf einer Professur, wie sich Herzerkrankungen in Bezug auf Risikofaktoren, klinisches Beschwerdebild und Verlauf geschlechtsspezifisch unterscheiden. Da die allgemeine Meinung Frauen ein geringeres Risiko für Herzerkrankungen unterstellt, werden sie weniger ausführlich diagnostiziert und nicht optimal behandelt..

Herzerkrankungen
und Geschlecht

Die kritische Perspektive der Gender Studies zielt sowohl auf tradierte Wissensbestände als auch reflexiv auf die Theoriebildung in der Geschlechterforschung selbst. Dieser Aspekt wird regelmäßig auf wissenschaftlichen Tagungen und Kolloquien thematisiert. So befasste sich das Kolloquium *Gender re-considered* u. a. mit der Frage, welche Paradoxien mit der Entwicklung einer Kanonisierung in den Gender Studies verbunden sind, die sie zu einer Disziplin werden lassen, obwohl sie sich nicht als solche verstehen. Wie lässt sich die Spannung von disziplinenkritischen und -überschreitenden Perspektiven angesichts der Differenzierung von Geschlechterstudien systematisch halten ?

Gender re-considered

Eine von ELAHE HASCHEMI YEKANI und BEATRICE MICHAELIS noch während ihres Studiums organisierte internationale Tagung befasste sich sowohl mit der Produktivität der Queer Studies für die Geisteswissenschaften als auch mit den problematischen Annahmen innerhalb der Queer Studies selbst. Der Konferenzband thematisiert Auseinandersetzungen um Heteronormativität ebenso wie implizite Konstruktionen von »Race« oder Weißsein oder auch Disability bzw. Behinderung.

Queering the Humanities

Mit Erzählungen heterosexueller Männlichkeit in der deutschen Literatur um 1968 befasst sich SVEN GLAWION in seiner Promotion. Er analysiert Erzähltexte, Sexualratgeber und »Bewegungstexte« aus Ost- und Westdeutschland und fragt nach dem hier verhandelten religiösen, psychoanalytischen und bewegungspolitischen Wissen.

Heterosexuelle
Männlichkeit erzählt

Travelling Concepts

Gender Studies werden heute international betrieben, in Europa z.B. im EU-Netzwerk ATHENA, in dem das ZtG in zahlreichen Gruppen aktiv ist. Eine Gruppe unter Mitarbeit von SABINE GRENZ diskutiert die Frage, wie sich Relevanz, Bedeutung und Deutung von Konzepten und zentralen Begriffen der Gender Studies in unterschiedlichen nationalen und disziplinären Kontexten verändern, das Phänomen der »Travelling Concepts«.

Interdependenzen

Wie hängt *Geschlecht* mit anderen Kategorisierungen wie z. B. mit »Race«, Klasse, Sexualität, Ethnizität, Religion und Weltanschauung, mit Befähigung bzw. Behinderung oder mit dem Alter zusammen? Was macht sie zu Kategorien und was macht Kategorien aus? Was verbindet diese Kategorien, was unterscheidet sie voneinander? Wie sind sie in ihrem Zusammenspiel hierarchisiert, welche kommen wann und wie vor, welche nicht? Lässt sich ihr Zusammenhang als Interdependenz, Intersektionalität, Diversity, Verschränkung oder anders adäquat analysieren?

Integrale Interdependenz von Gender

In den Gender Studies ist die Frage nach der Verbindung von Geschlecht mit weiteren Dimensionen sozialer Ungleichheit, also Ethnizität, Klasse/Schicht, Behinderung etc. theoretisch entscheidend. Auf Initiative von KATHARINA WALGENBACH fragte ein Kolloquium zu Interdependenzen, wie es sich mit der Gewichtung von Kategorien verhält, welche institutionellen Konsequenzen diese Debatte für die Gender Studies hat und wie sich Privilegien und privilegierte Positionen in den Blick nehmen lassen. Daraus entstand ein Buchprojekt von Wissenschaftlerinnen der Humboldt-Universität, in dem der Begriff der »integralen Interdependenz von *Gender*« als Analyseinstrument entwickelt wird.

Dekonstruktionen von Okzidentalismus

Auf einer internationalen Tagung ging es unter der Leitung von GABRIELE DIETZE um eine geschlechterkritische Intervention in die Herstellung des Eigenen am Anderen. Dabei wurden vor allem der subtile Euro- und Ethnozentrismus und die Formen der Absicherung und Neukonstruktion des (unausgesprochenen) Eigenen thematisiert. Diskutiert wurde, warum die Debatten um »Parallelgesellschaften«, Integrationspolitiken und die »Demokratietauglichkeit« von Immigrantinnen insbesondere auf geschlechts- und sexualpolitischen Feldern ausgetragen werden.

Städtische Segregationsprozesse

Interdependenzen von Geschlecht, Klasse und ethnischen Selbst- und Fremdzuschreibungen sind auch in der Stadt- und Raumentwicklung von Bedeutung. CHRISTINE BAUHARDT befasst sich auf der Professur »Gender und Globalisierung« in empirischen Feldforschungen u. a. mit der Stadtstruktur von Marseille als Ausdruck von gesellschaftlichen und politischen Aus- und Einschlüssen. Im Zentrum dieses Forschungsprojektes stehen städtische Segregationsprozesse im Kontext von Migration und Postkolonialität in Europa.



Zum Zusammenhang von Interdependenzen und Raumentwicklung bietet sie Lehrveranstaltungen über globale Land-Stadt-Migrationen und transnationale Räume an.

»Entgrenzungen des Autobiographischen« sind als »Durchquerungen des Ich in afrikanischen Literaturen« in der Forschung von SUSANNE GEHRMANN zentral. Sie untersucht, wie die Kategorie *Gender* in ihrem Wechselverhältnis zu weiteren sozialen Differenzkriterien im selbstreflexiven Schreiben vorrangig männlicher Autoren verhandelt wird.

In ihrer diskursanalytisch angelegten Dissertation nutzt DANIELA HRZÁN Ansätze der postkolonialen Theorie und der kritischen Weißseinsforschung, um am Beispiel von Debatten um Female Genital Cutting zu untersuchen, wie innerhalb des »westlichen« Feminismus sowie spezifischer Fach- und fächerübergreifender Debatten ein bestimmtes Wissensarchiv erzeugt und reproduziert wird.

Disziplinenübergreifend waren *Konstruktionen sozialer Ungleichheiten – Geschlecht, Klasse und Ethnizität* Gegenstand eines virtuellen Seminars für Student_innen der Universitäten Berlin, Gießen und Kiel. Internet-basierte Diskussionen und Präsenzsitzungen vor Ort,

Differenzkriterien
im selbstreflexiven Schreiben

Debatten um
Female Genital Cutting

Konstruktion
sozialer Ungleichheiten

»Race« und Gender
im US-amerikanischen Essay

an der Humboldt-Universität organisiert von MAISHA EGGERS, boten so die Möglichkeit, Formen des E-Learning, Projektarbeit in Gruppen und die Auseinandersetzung mit Interdependenzen zu verknüpfen.

Rahmenbedingungen, die das Genre des Essays bereitstellt, werden von CARSTEN JUNKER (Graduiertenkolleg) analysiert, um *Geschlecht* in intersektionaler Verschränkung mit weiteren Differenzkategorien zu denken. Dabei zeigt er, wie der Essay marginalisierte Standpunkte etabliert, autorisiert und dominante Wissensformationen in Frage stellt.

Transformationen

In welcher Weise sind gesellschaftliche Transformationsprozesse mit der Veränderung von Geschlechterordnungen verknüpft? Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Wandel von Institutionen und Organisationen und dem Geschlecht, sowohl in struktureller Hinsicht als auch mit Blick auf individuelle Lebenslagen? Wie lassen sich Konzepte wie Klasse, Schicht, Milieu, Lebensstil, aber auch Felder wie Wohnen, Arbeit, Bildung, Gesundheit, soziale Sicherung oder Politik und Medienwelt fassen, wenn *Gender* systematisch reflektiert wird?

Eine erweiterte Perspektive auf institutionelle und gesellschaftliche Wandlungsprozesse ermöglicht die Forschung von HILDEGARD MARIA NICKEL, die sie gemeinsam mit Promovend_innen und Student_innen im Rahmen ihrer Professur zum Zusammenhang von Erwerbs-/Arbeit und Gender durchführt. Sie untersucht, wie sich die gesellschaftlichen und betrieblichen Transformationsprozesse in Deutschland seit 1989 auf die Geschlechterverhältnisse in Ost und West auswirk(t)en, insbesondere Veränderungen der Erwerbsintegration von Frauen. Analysen in großbetrieblichen Dienstleistungsunternehmen (Banken, Versicherungen, Deutsche Bahn) zeigen, wie wichtig die *Gender*-Kategorie in betriebssoziologischen Untersuchungen ist, um Wandel nicht nur zu verstehen, sondern auch geschlechtergerecht zu beeinflussen.

Transformation von
Geschlechterverhältnissen

Der Zusammenhang von Armut und Geschlecht war Gegenstand eines wissenschaftlichen Kolloquiums und einer darauf aufbauenden studentischen Konferenz, u. a. organisiert von KATRIN RUBEL und ROSALIA FALCONE. Ein Verständnis von Armut, das nicht auf Einkommensarmut beschränkt ist, ermöglicht, geschlechtsspezifische Formen der Ausgrenzung über Bildung, Behinderung und Herkunft zu analysieren. Deutlich wurde, dass gesellschaftliche Transformationsprozesse nicht in ihrer Komplexität wahrgenommen werden, was gravierende politische Effekte hat.

Hat Armut ein Geschlecht?

Transformationen in agrarischen Räumen untersucht PARTO TEHERANI-KRÖNNER. Sie hat mit Wissenschaftler_innen der Ahfad University for Women im Sudan ein Curriculum entwickelt, in dem Methoden der *Gender*-Analyse sowie Land- bzw. Zugangsrechte zu den produktiven Ressourcen aus Genderperspektive behandelt werden. Seit mehreren Jahren finden dazu gemeinsame Summer Schools mit Teilnehmer_innen aus Deutschland und dem Sudan statt.

Transformationen
in agrarischen Räumen

Vergleichend und international übergreifend stellt GÜLAY ÇAĞLAR in ihrer Dissertation die Frage, wie Forderungen nach einer geschlechtergerechten internationalen Wirtschafts- und Handelspolitik von multilateralen Organisationen wie der Weltbank, der Welthandelsorganisation und den Vereinten Nationen aufgegriffen werden. Ihre Analyse von Geschlechter- und ökonomischem Wissen in der Global Economic Governance ist damit ein Beitrag zu globalen ökonomischen Transformationsprozessen aus *Gender*-Perspektive.

Engendering der Makroökonomie
und Handelspolitik

Fragen gesellschaftlichen Wandels spielen für die Gleichstellungspolitik oft eine entscheidende Rolle. Im Rahmen der regelmäßig vom GenderKompetenzZentrum organisierten Gender-Lectures stellen international renommierte Geschlechterforscher_innen dazu neue Forschungsansätze vor. Thema war z. B. Familie und Gleichstellung in Zeiten von Globalisierung, demografischem Wandel und Veränderungen von Erwerbsarbeit und

Familienpolitik im Wandel

Rollenvorstellungen im Privatleben. Andere Lectures vermittelten aktuelle Erkenntnisse der Gender-Forschung zu Familienrecht, Intersexualität oder feministischer Politik im 21. Jahrhundert.

Vermittlungen

Gender prägt nicht nur gesellschaftliche Strukturen und Veränderungsprozesse, sondern auch symbolische Ordnungen. Welche geschlechtsspezifischen Voraussetzungen, Bedingungen und Dynamiken stehen hinter kulturellen Produktionen? Wie wirkt sich *Gender* im Zusammenhang mit medialen Techniken aus? Wie stellt sich eine Kulturgeschichte der Repräsentationen von *Geschlecht* aus transdisziplinärer *Gender*-Perspektive dar? Was bewirken mediale Unterschiede in den Vermittlungsweisen der Bedeutung von *Geschlecht*, also Bild, Sprache, Text, Film oder auch Architektur?

Medea:
multimediale Karriere
einer mythologischen Figur

Die Kategorien *Gender* und »Race« wirken in der Rezeptionsgeschichte literarischer Werke zusammen. INGE STEPHAN untersucht auf einer genderdenominierten Professur in der germanistischen Literaturwissenschaft im Projekt *Medea*, wie das Bild einer Frau hergestellt wird, in dem sich monströse und faszinierende Züge überkreuzen. Ihr *Medea*-Buch zeigt, wie sie hier literaturwissenschaftliche, kultur- und mediengeschichtliche Perspektiven zusammenführt.

Zwischen Eros und Krieg:
Männerbund und Ritual
in der Moderne

In einem DFG-geförderten Buch setzte sich ULRIKE BRUNOTTE mit Männlichkeitsdiskursen um 1900 auseinander. Zusammen mit Stipendiat_innen des Graduiertenkollegs organisierte sie eine internationale Tagung zur Produktion und Krise weißer hegemonialer Männlichkeit in der Moderne, auf der thematisiert wurde, ob nicht die Rede von der Krise der Männlichkeit bereits zum festen Bestandteil der Genese weißer, bürgerlicher Subjektivität selbst gehört.

Jugendkult und
Männlichkeit

Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive geht BIRGIT DAHLKE der Frage nach, wie sich die Kategorie *Geschlecht* auf die Produktion, Rezeption und Kanonisierung von neuerer deutscher Literatur seit dem 18. Jahrhundert auswirkt. In ihrer Habilitation *Jünglinge der Moderne* analysierte sie Jugendkult und Jugendbewegung um 1900 im Zeichen zeitgenössischer Krisendiskurse. Die Zusammenführung von Moderne-, Jugend- und Geschlechterdiskursen sowie die Kontrastierung philosophischer, politischer, jugendpsychologischer und pädagogischer Quellen mit literarischen führt zu überraschenden Einsichten in Strukturen der Selbstmythisierung der Moderne.

Diskursive Praxis
des Outing

Die Interventionsstrategie des Outing vermittelt über die Massenmedien soziale Deutungsmuster von homosexueller Männlichkeit in politischen Führungspositionen. Die symboli-

sche Ordnung hegemonialer Männlichkeit und auch das Selbstbild homosexueller Männer wird in ambivalenter Weise zugleich transformiert und stabilisiert. Unter diesem Aspekt befasst sich ANDREAS HEILMANN mit dem Outing als diskursiver Praxis im Spannungsfeld von Männlichkeit, Medien und Politik.

Geschlechtsspezifische Bilder von Täterinnen oder Tätern untersucht KONSTANZE HANITZSCH (Graduiertenkolleg). Sie beschäftigt sich mit solchen Bildern im Familiengedächtnis und verbindet dabei medientheoretische Aspekte mit Gedächtnistheorien und Vorstellungen von Scham und Schuld.

Weibliche Körper stellt FLORA VEIT-WILD in den Mittelpunkt einer Monographie. Dabei geht es um Einschreibungen in den Körper und die Psyche der Kolonialiserten sowie die vielfältigen Gegendiskurse in der afrikanischen Literatur. Wahnsinn ist hier Motiv, Stil und Trope eines widerständigen Schreibens, das die Brutalität und Absurdität kolonialer und postkolonialer Macht entlarvt. Sichtbar werden so die Brechungen, denen insbesondere der weibliche Körper ausgesetzt ist, und die Formen von Entgrenzung und Grenzüberschreitung in den Geschlechterbeziehungen.

Täter-/Täterinnenbilder

Writing Madness:
Borderlines of the Body
in African Literature

Ökonomien des Hungers

Zusammenhängen von ökonomischem Wandel und Konstruktionen des gegenderten Körpers geht STEFANIE VON SCHNURBEIN in einem Projekt zu *Ökonomien des Hungers in den skandinavischen Literaturen seit 1800* nach. Sie befasst sich mit Texten, die ein gestörtes Essverhalten thematisieren.

Implikationen von Macht,
Geschlecht und Raum

Die Implikationen von Macht, Geschlecht und Raum stehen im Zentrum der Arbeiten von ILARIA HOPPE zu Raumdisposition und bildlicher Ausstattung am Hofe der Medici in Florenz.

Sie verbindet Kunstgeschichte, italienische Literaturwissenschaft und Philosophie in Auseinandersetzungen mit Raumtheorie und Geschlechterstudien in weiteren Projekten zu Street Art, dokumentarischer Kunst oder dem Berufsbild der Architektin.

Normierungen

Gender lässt sich als Norm verstehen, Normen aber sind selbst tiefgreifend geschlechtlich kodiert. Wie stellen sich Normen aus der Perspektive der Gender Studies dar? Welche Funktion haben *Gender* und weitere Kategorien im Zusammenhang mit Regeln, Ethiken, Codierungen und Naturgesetzen?

Fragen des Rechts gegen Diskriminierung, aber auch im internationalen Verfassungsvergleich, im »comparative constitutionalism« oder im Zusammenhang mit Governance behandelt SUSANNE BAER auf der Professur »Öffentliches Recht und Geschlechterstudien« an der Juristischen Fakultät. Sie lehrt zu Fragen der juristischen Normierung und der Möglichkeit unterschiedlicher Interventionen und bietet z.B. das Seminar »Angewandte Gleichstellungspolitik« und die Vorlesung »Antidiskriminierungsrecht« an.

Öffentliches Recht
und Geschlechterstudien

Die Verfügung über Ressourcen normiert die Handlungs- und Freiheitsräume von Menschen entlang der Geschlechterlinie. Im Rahmen einer vom Fachgebiet »Gender und Globalisierung« organisierten Vortragsreihe stellten feministische Ökonominnen Ansätze zu einer veränderten Organisation von Wirtschaft vor, die zu größerer globaler Gerechtigkeit beim Zugang zu und der Verteilung von Ressourcen beitragen können.

Feministische Ökonomie

Bestimmte gesellschaftliche Bereiche wie das Militär oder einzelne Sportarten sind auch heute noch weitgehend von traditionell männlichen Normen bestimmt. Das Traditionelle und »das ganz normale Neue im Sport der Geschlechter« untersucht z. B. JOHANNES VERCH. Im Kolloquium *Gender und Fußball*, organisiert von GABRIELE JÄHNERT, wurde Fußball als »Arena der Männlichkeit« in Medienrepräsentationen unterschiedlicher nationaler Kontexte diskutiert. Im Gegensatz zu Westeuropa, so zeigte EVA BÖSENBERG, stellt Fußball in den USA hegemoniale Männlichkeit eher in Frage und wird zu einer »feminierten« bzw. Familiensportart abgewertet.

Gender und Fußball

»Ist Mathematik sozial konstruiert?« lautete die Ausgangsfrage eines studentischen Projekt-tutoriums unter Leitung von THOMAS BRÜCKMANN, das die normierende und normative Kraft mathematischer Aussagen hinterfragte und eine konstruktivistische Sicht auf die Mathematik im Zusammenhang mit den Kategorien »Race« und *Gender* entwickelte.

Gender und Mathematik

Mit Fragen der Konstruktion und Dekonstruktion von *Geschlecht*, mit dem Zusammenhang von Geschlecht, Körper und Leiblichkeit, mit der Normierungskraft der kulturellen Zweigeschlechtlichkeit und den Möglichkeiten, diese aufzubrechen und nicht-binäre Geschlechtermodelle zu denken (z.B. transgender), befasst sich EVELINE KILIAN. Ihre Publikation zeigt das Potenzial der Literatur, gesellschaftlich sanktionierte Geschlechtsformationen in ihrer Wirkmacht kritisch zu befragen und mit alternativen Entwürfen zu experimentieren.

GeschlechtSverkehrt:
theoretische und literarische
Perspektiven des gender-bending

Mit einer Arbeit über Frau-zu-Mann-Körper in der Transgender-Fotografie hat ANNE KOCH-REIN ihr Studium der Amerikanistik und Geschlechterstudien abgeschlossen. Ihr Dissertationsprojekt (Graduiertenkolleg) *Novel Families* widmet sich literarischen, recht-

Transgender-Fotografie

lichen und politischen Re-Figurationen der Verbindung von Familie und Queerness in den USA zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Geschlechterbilder in der Antike

Die Normierung von Geschlechterbildern in der Antike erforscht ELKE HARTMANN-PULS auf einer Juniorprofessur. Dabei untersucht sie den Platz von Frauen in unterschiedlichen sozialen und politischen Gefügen der antiken Welt und rekonstruiert normative Ansprüche, vorstellbare Aktivitäten und Erfahrungen von Frauen. Ihr Buch *Frauen in der Antike: weibliche Lebenswelten von Sappho bis Theodora* richtet sich besonders an Student_innen.

Medikalisierung des Alltags

An der Schnittstelle von Sozial- und Kulturanthropologie, Lebenswissenschaften und den interdisziplinären Science and Technology Studies beschäftigt sich MICHI KNECHT in einem SFB-Projekt mit Prozessen einer reflexiven Medikalisierung des Alltags und der Ethnographie »assistierender« Reproduktionstechnologien. Gegenwärtig forscht sie zudem mit Student_innen in einem zweisemestrigen Projekt zur Ökonomie von Samenbanken, zum Selbstverständnis anonymer Samenspender und zur Rekonstitution von Männlichkeiten im Feld der Reproduktionsmedizin.

Sprachliche Herstellung von Geschlecht

Werden Frauen automatisch mitgenannt oder gerade in sprachlicher Kommunikation durch vorherrschende traditionelle Normen »entnannt«? ANTIJE HORNSCHIEDT untersucht auf einer genderdenominierten Professur personale sprachliche Benennungen und zeigt, dass *Gender* nicht losgelöst von anderen Identitätskategorisierungen sprachlich hergestellt wird. Bestimmte Alters-, Sexualitäts-, Schicht- und »Race«-Vorstellungen fließen in die sprachliche Konstruktion von *Gender* ein bzw. werden ständig reproduziert. Eine gemeinsam mit Student_innen entwickelte multimediale CD-ROM für Jugendliche zeigt z. B., wie in Beschimpfungen unterschiedliche Formen sozialer Normen bezogen auf *Gender*, Sexualität und »Race« aufgerufen und reproduziert werden.

Frauen als Täterinnen

Ein Beispiel dafür, wie aktuelle feministische Intersektionalitätsforschung mit konkreten Einblicken in Präventions- und Beratungstätigkeiten gegen sexuellen Missbrauch verbunden werden kann, gibt KERSTIN PIEPENSTOCK mit ihrer Magistraarbeit. Sie untersuchte diskursanalytisch und mittels linguistischer Analysewerkzeuge, wie Identitäten und Machtverhältnisse in der Debatte um »Frauen als Täterinnen« bei sexuellem Missbrauch konzipiert werden. Dabei fokussierte sie Normierungen, Hierarchisierungen, Ein- und Ausschlussmechanismen in ihren ambivalenten Machtwirkungen.

Interventionen

Die Gender Studies verstehen sich als Scharnier zwischen theoretischer Arbeit und politischer, sozialer und kultureller Praxis. Dies wird kontinuierlich reflektiert und weiterent-



wickelt. Ziel der Gender Studies ist es, gesellschaftlich relevant auf Prozesse und Strukturen von Diskriminierung zu reagieren und das eigene Wissen anwendungsorientiert umzusetzen und anwendbar zu machen.

Das 2003 gegründete GenderKompetenzZentrum arbeitet in einem multidisziplinären Team daran, insbesondere die Bundesregierung, die das Zentrum auch finanziell fördert, in Gleichstellungsfragen zu beraten. Erkenntnisse aus der Gender-Forschung werden für die Öffentlichkeit aufbereitet und in regelmäßigen Veranstaltungen – Gender Lectures, Fachtagungen und -gesprächen – diskutiert. Hier werden Gender-Aspekte in Handlungsfeldern der Verwaltung – von Gesetzgebung über Projektförderung bis Öffentlichkeitsarbeit – und in den Politikfeldern – von Außenpolitik über Umweltfragen oder soziale Sicherung bis zur internationalen Zusammenarbeit – praktisch relevant.

Im Projekt *Bildungsberatung in den lernenden Regionen (BILERION)* analysiert WILTRUD GIESEKE aus erwachsenenpädagogischer Perspektive, wie Beratung aus Genderperspektive angenommen wird und welche institutionellen und organisatorischen Anforderungen für Weiterbildungsberatung bestehen. Im Ergebnis werden genderspezifische Beratungen in

Gender Mainstreaming

Praxisfeld
Bildungsberatung

Intervention bei Gewalt gegen Frauen	der Gesamtempfehlung für Organisations- und Geschäftsmodelle für die Weiterbildungsberatung ausgearbeitet.
Einfluss auf die medizinische Praxis und Lehre	Eigene Praxiserfahrungen in der Erwachsenenbildung, in Projekten zur vernetzten Intervention bei Gewalt gegen Frauen und als Logotherapeutin reflektiert CHRISTIANE MICUS-LOOS mittels feministischer, (de)konstruktivistischer und pädagogischer Theorieansätze. Ihr geht es darum, vor dem Hintergrund konkreter gesellschaftspolitischer Probleme wissenschaftliche Reflexion mit (sozial-)pädagogischer Praxis zu konfrontieren und zu vermitteln.
Mentoring	Seit 2003 verfolgt das Zentrum für Geschlechterforschung in der Medizin (GiM) an der Charité Universitätsmedizin Berlin den Grundgedanken, dass es bei sehr vielen Krankheiten – multiple Sklerose, rheumatoide Arthritis und Herz-Kreislauf-Erkrankungen – starke geschlechterspezifische Unterschiede gibt. Die Forschungsergebnisse beeinflussen direkt die medizinische Praxis und Lehre und finden Eingang in die Öffentlichkeit, Politik, Behörden und Einrichtungen der Gesundheitsversorgung.
Das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung	Auf die Initiative der Studentinnen KATJA HINTZE, ANNA HARTUNG und SANDRA SCHRAMM geht das Mentoring-Programm »Gender goes Praxis« zurück. Es richtet sich an alle Student_innen in der Abschlussphase des Studiums. Als Mentor_innen engagieren sich hochrangige Führungspersönlichkeiten, um den künftigen Absolvent_innen der Geschlechterstudien den Start ins Berufsleben zu erleichtern.
Ausstellung »Vom Ausschluss zum Abschluss«	Einen öffentlichen Polylog über den gesellschaftlichen Umgang mit Intersexuellen, deren Körper als geschlechtlich »uneindeutig« gelten, initiierte die Ausstellung <i>1-o-1 [one 'o one] intersex</i> . Zusammen mit dem Archiv- und Ausstellungsprojekt der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst problematisierte eine Gruppe von ZtG-Wissenschaftler_innen in der parallel erschienenen Dokumentation, wie normative Körperkonzepte entwickelt und durch die Unsichtbarmachung körperlicher Vielfalt aufrechterhalten werden.
Lange Nacht der Gender Studies	Die konkreten Studienbedingungen und Berufswege von Germanistinnen an der Berliner Universität von 1900 bis 1945 interessierten LEVKE HARDERS. Die Ergebnisse ihrer Magisterarbeit präsentierte sie in einer öffentlichen Ausstellung, die exemplarisch den langen und schwierigen Weg von Frauen in die Universität rekonstruiert.
	Die Fachschaftsinitiative der Geschlechterstudien organisiert mit jährlich wechselndem Motto die <i>Lange Nacht der Gender Studies</i> . Dabei werden Vorträge, Workshops und Performances ideenreich zu einer Intervention in wissenschaftliche Konventionen verwoben.





Wie arbeiten wir?

Die Aktivitäten der Gender Studies in Forschung und Lehre basieren auf einer spezifischen Struktur, die transdisziplinäre Arbeit an einer nach Fächern organisierten Universität ermöglicht und fördert: Die Geschlechterstudien sind ein **fächerübergreifendes Netzwerk**. Sie arbeiten quer zu den Disziplinen, sind aber ohne disziplinäre Verortung nicht denkbar und wirken gleichzeitig in diese zurück. Angehörige des ZtG forschen und lehren in 18 verschiedenen Fächern und Fächergruppen: in den Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, der Agrar- und Politikwissenschaft, der Erziehungs- und Sportwissenschaft, der Europäischen Ethnologie und Geschichtswissenschaft, der Theologie, der Kultur- und Kunstwissenschaft, der Germanistik, Skandinavistik, Amerikanistik, Anglistik, Romanistik, den Afrika- und Asienwissenschaften und der Medizin.

Das **Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien** als **genuin überfachliche Einrichtung** ist daher kein klassisches Institut, sondern besitzt eine Struktur, die transdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht. Wissenschaftler_innen und Student_innen, die sich mit Geschlechterfragen auseinandersetzen, sind einerseits in ihren Fächern und gleichzeitig im ZtG über eine Zweitmitgliedschaft aktiv. Auch die Professuren, die den Gender Studies ganz oder teilweise zugeordnet sind und von diesen finanziert werden, sind prinzipiell doppelt verankert. Sie erbringen Leistungen in Forschung und Lehre in den Fächern und im Rahmen des ZtG. Daher sind in Berufungsverfahren für solche Professuren auch paritätisch besetzte Kommissionen gemeinsam mit den jeweiligen Fakultäten und Instituten tätig.

Konkret ist Transdisziplinarität eine kontinuierliche Herausforderung, soll sie nicht Schlagwort oder Ideal bleiben. Wir haben in den Gender Studies Arbeitsformen und Formate gefunden, die die gemeinsame Arbeit in fachlicher Vielfalt und die reflexive Rückbindung an die Fächer fördern. Dazu gehören:

- gemeinsam konzipierte internationale wissenschaftliche **Tagungen**, die unterschiedlichste Disziplinen ins Gespräch bringen, wie:
Gotteskrieg und Geschlecht / Holy War and Gender, Mythen des Blutes oder Prostitution – Tauschhandel zwischen Körper und Zeichen,

Wie sehen die Strukturen aus, die transdisziplinäre Arbeit möglich machen?

Welche Arbeitsformen und Formate haben wir für die fächerübergreifende Arbeit?

- transdisziplinär angelegte Themen für ganztägige wissenschaftliche **Kolloquien** z. B. zur *Aktualität der Psychoanalyse*, *Hat Armut ein Geschlecht?*, *Gender und Fußball*, *Geld und Tausch*,
- gemeinsame **Publikationen** wie die Lehrbücher *Gender-Studien: eine Einführung* und *Gender@Wissen: ein Handbuch der Gender-Theorien* sowie *Gender als integrale Kategorie* und der Band *Transdisziplinarität in der Praxis* (Arbeitstitel; in Vorbereitung),
- interne **Workshops, Arbeitskreise** und **transdisziplinäre Foren**, in denen zentrale wissenschaftliche Fragestellungen und Perspektiven in den Gender Studies diskutiert werden,
- in der Lehre **Team-Teaching-Veranstaltungen**, die gemeinsam von Lehrenden unterschiedlicher Fächer und theoretischer Hintergründe angeboten werden,
- unterschiedliche, auch multimediale **Prüfungsformen**, die sowohl den Fächerkulturen als auch den unterschiedlichen Berufsfeldern Rechnung tragen, auf die sich Student_innen der Gender Studies orientieren,
- innovative **Lehr- und Lernformen** wie virtuelle Seminare mit anderen Universitäten oder das Gender@Wiki, eine Online-Ressource für Geschlechterstudien.

Diese Arbeitsformen fördern die **Vernetzung** verschiedener Wissensfelder. Sie motivieren die beteiligten Wissenschaftler_innen sowie die Student_innen immer neu zum Denken über disziplinäre Grenzen hinweg und stärken so eine kritische, reflexive Haltung nicht nur in den Gender Studies, sondern auch in den Disziplinen.

Die transdisziplinäre Netzwerkarbeit in Forschung und Lehre der Gender Studies lebt von dem großen **Engagement**, der Lust und wissenschaftlichen Neugier an den Erkenntnissen verschiedener Disziplinen – und von der Inspiration für die eigene Disziplin und Perspektive. Student_innen und junge Wissenschaftler_innen sind daran in erheblichem Maße beteiligt. Die Gender Studies sind insofern auch ein Beispiel für die Innovationspotenziale, die aktiv geförderter und zur Teilhabe ermutigter Nachwuchs einbringt.

Das Netzwerk der Gender Studies an der Humboldt-Universität hat seinen Ort am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien. Das ZtG arbeitet mit einer **Geschäftsstelle**. Formal ist es als wissenschaftliche Einrichtung in die Philosophische Fakultät III eingebunden, hat dort seinen Personal- und Sachmittelhaushalt und auch das Prüfungsbüro. Das Entscheidungsgremium ist der **Zentrumsrat**, in dem alle Statusgruppen per Wahl vertreten sind. Um gerade in einem transdisziplinären Zusammenhang sicherzustellen, dass heterogene Perspektiven Gehör finden, wird der Zentrumsrat durch eine **Gemeinsame Kommission** Geschlechterstudien/Gender Studies und durch einen **wissenschaftlichen Beirat** unterstützt. Die Gemeinsame Kommission diskutiert insbesondere Belange der Studiengänge, der wissenschaftliche Beirat die zentralen wissenschaftlichen Vorhaben.

Die Geschäftsstelle des Zentrums leistet den **Service**, ohne den weder Studiengang noch Forschung denkbar wären.

Dazu gehört

- die **Koordination** der Studiengänge Geschlechterstudien / Gender Studies (BA, MA, auslaufend Magisterhaupt- und Nebenfach) und die Studienberatung,
- die **Initiierung und Organisation** von wissenschaftlichen Veranstaltungen,
- die **Veröffentlichung** von Forschungsergebnissen in Buchpublikationen und der Zeitschrift *Bulletin-Texte*,
- die Sammlung, Aufbereitung und Weitergabe von **Informationen** und Aktivitäten im Feld der Gender Studies über Mailing-Listen, regelmäßig erscheinende Bulletins und die Homepage,
- die Literaturversorgung des Studiengangs, der Online-Katalog *GReTA*, das Weblog, die individuelle Beratung zur Fachliteratur und spezielle Literaturrecherchen in der **Genderbibliothek**,

Was gibt uns das Arbeiten in und mit Gender Studies?

Wie werden die in den Gender Studies Lehrenden, Student_innen und Forscher_innen von Seiten des ZtG unterstützt?

- der **PC-Pool**, der Studium und Lehre mit einer modernen Ausstattung unterstützt. Das Team bietet Kurse zum Erwerb von Multimedia- und Informationskompetenzen an und betreut Mailing-Listen, elektronische Diskussionsforen und Multimedia-Lehrveranstaltungen.

Wie kooperieren wir
mit anderen Einrichtungen?

Können Gender-Student_innen
der Humboldt-Universität auch
ins Ausland gehen?

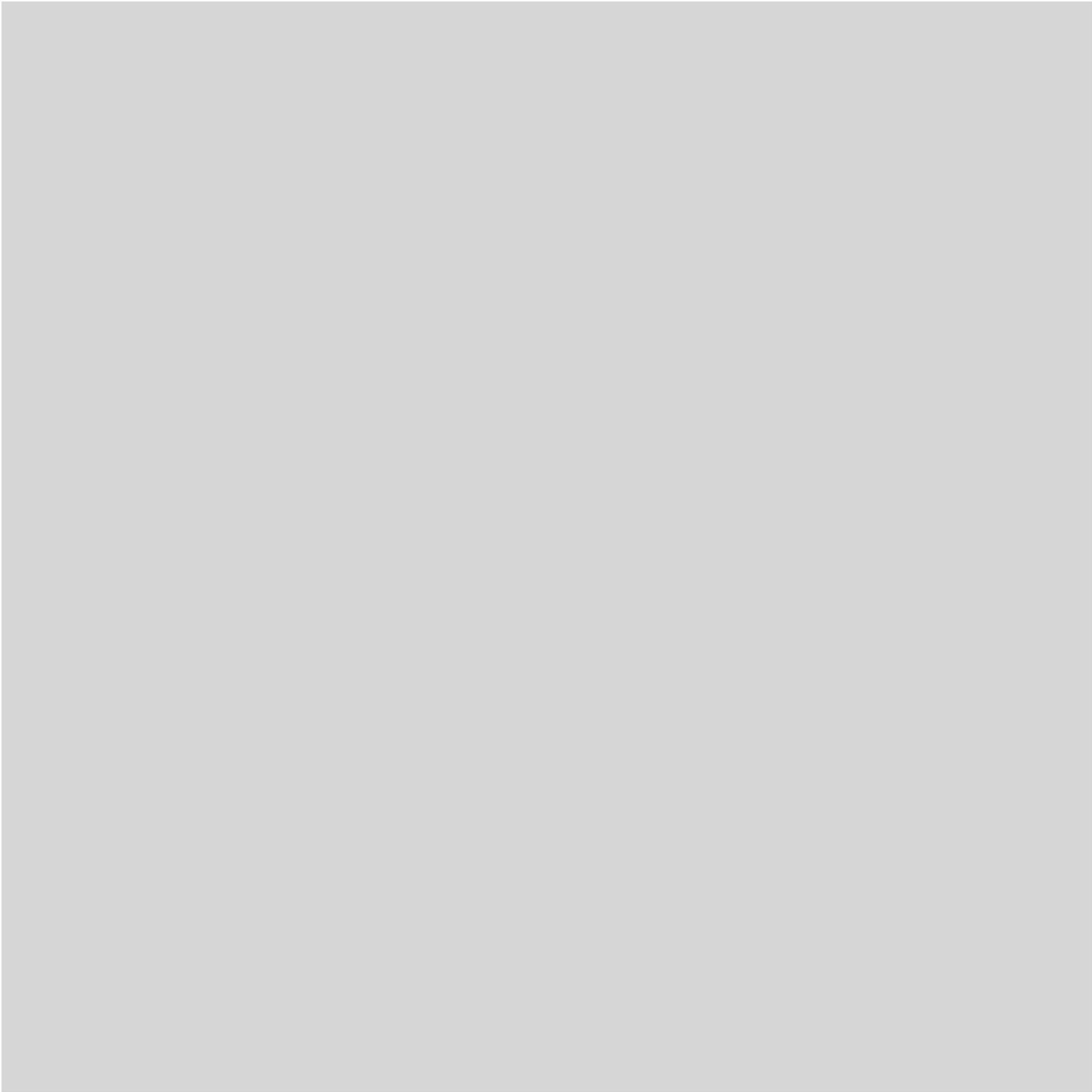
Die Gender Studies an der Humboldt-Universität **kooperieren** in vielfältiger Weise mit den Berliner Hochschulen und pflegen Kontakte im deutschsprachigen Raum und international. Außerdem arbeitet das ZtG intensiv mit verschiedenen außeruniversitären Einrichtungen und wissenschaftlichen Verbänden zusammen.

Besonders wichtig ist die aktive internationale Arbeit. Dazu gehört der Austausch von Student_innen und Lehrenden im Rahmen der EU-Förderung durch ERASMUS-/SOKRATES-Verträge. Student_innen und Promovend_innen können Auslandssemester an den Universitäten Essex, Sussex, Oslo, Lund, Graz, London und Budapest absolvieren und dort z.T. sogar einen M.A. erlangen. Dazu kommen Auslandsstudien oder auch Gastlehre an den Universitäten in Toronto, Quebec, Seattle, UC Berkeley, UC Santa Cruz und UC San Diego, Cornell, Buenos Aires und Cape Town. Gerade der wissenschaftliche Nachwuchs erhält hier die Chance, eigene Forschungsvorhaben international zu diskutieren, Kooperationen und berufliche Perspektiven aufzubauen. Zudem lädt das ZtG internationale Gäste ein, die Lehrveranstaltungen, Kolloquien, Workshops oder Tagungen bereichern.

Das ZtG der Humboldt-Universität ist aktives Mitglied in **internationalen und nationalen Netzwerken**, z.B. im EU-Projekt »Advanced Thematic Network in European Women's Studies (ATHENA)« und in der »Association of Institutions for Feminist Education and Research in Europe (AOIFE)«. Es ist assoziiertes Mitglied im Konsortium des »World Wide University Network (WUN)«. In Deutschland hat das ZtG den Dachverband der »Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung im deutschsprachigen Raum« und die regionale »Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen Berliner Hochschulen (afg)« mitgegründet.

Das ZtG organisiert die Nachwuchsförderung ebenfalls im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs »Geschlecht als Wissenskategorie«, pflegt die Verbindung zum Zentrum »GiM – Gender in Medicine« an der Berliner Charité und beherbergt große Projekte wie das von der Bundesregierung finanziell geförderte GenderKompetenzZentrum.





Was bietet das Studium Geschlechterstudien ?

An der Humboldt-Universität können Gender Studies als Zweitfach (60 Studienpunkte) und Beifach (20) im Bachelor studiert werden sowie im Monofach als Master of Arts (120). Die Studiengänge sind transdisziplinär und vermitteln disziplinäre und disziplinübergreifende Grundlagen für die Produktion und Anwendung von Wissen im Hinblick auf symbolische und strukturelle Ordnungen von *Geschlecht*. Besonders betont wird die wissenschaftskritische Reflexion der Kategorie Geschlecht und ihr interdependenter Zusammenhang mit anderen sozialen Ordnungsmustern und Normierungen wie etwa »Race«, Ethnizität, Klasse, Alter, Religion, Sexualität, Gesundheit.

Welche Ziele hat das Studium ?

Beim Bachelor werden *grundlegende* Kenntnisse, Methoden und Arbeitstechniken in Zusammenhang mit der Kategorie *Geschlecht* vermittelt. Die Student_innen entwickeln Fähigkeiten zur Analyse von Geschlechterverhältnissen in verschiedenen sozialen, politischen, historischen und kulturellen Kontexten. Sie werden an transdisziplinäres Arbeiten herangeführt und entwickeln verknüpft mit dem jeweiligen Kernfach übergreifende theoretische und methodische Kompetenzen.

<u>Studiengang</u>	<u>Anzahl Student_innen</u>	
Bachelor	Zweitfach	110
	Beifach	39
Magister	Hauptfach	319
	Nebenfach	83
Gesamt		551

Absolvent_innen und Prüfungen

Abschlussprüfungen	135
Magister Gender Studies	
Zwischenprüfungen	477
Magister Gender Studies	

Was bringen BA und MA in Gender Studies ?

Statistische Angaben zu den Student_innen

Stand: Sommersemester 2007

Was bedeutet
Transdisziplinarität
für das Studium?

Welche Lehr- und Lernformen
gibt es in den Gender Studies
an der Humboldt-Universität?

Bachelor und Master in den Gender Studies sind aufeinander aufbauende, also konsekutive Studiengänge. Beim Master-Studiengang kommt es insbesondere auf ein *vertieftes* analytisches Verständnis der funktionalen Komplexität von *Gender* als Kategorie an. Hier geht es u. a. um die sich historisch wandelnden Konstruktionen, die Formen der Vermittlung, die Wirkungsweisen in unterschiedlichen Themenfeldern und die Interdependenzen von *Geschlecht* mit anderen Kategorisierungen. Transdisziplinarität liegt damit quer zu den Disziplinen, reflektiert sie, aber löst sie nicht auf. Master-Student_innen erwerben die Fähigkeit zu projektbezogenem, eigenständigem wissenschaftlichen Arbeiten.

Wie bilden wir?

Der Studiengang Geschlechterstudien/Gender Studies an der Humboldt-Universität hat den Anspruch, gesellschaftspolitisch relevant zu wirken. Dazu gehört die Verbindung von Forschung und Lehre sowie die Umsetzung transdisziplinärer Reflexionen auch auf die eigene Bildungspraxis und -politik. Die so entwickelten und ständig evaluierten Lehr- und Lernformen sind transdisziplinäre und praxisorientierte Lehre, forschendes Lernen, die multimedial gestützte Lehre und der internationale Studien- und Lehraustausch.

Transdisziplinäre Lehre wird konkret sichtbar in Lehrveranstaltungen, die einen wissenschaftlichen Gegenstand aus der Perspektive verschiedener Disziplinen betrachten und dabei die Konstitution und die Bedingungen disziplinären Wissens reflektieren. Ein Beispiel ist die Analyse des vergeschlechtlichten Körpers aus medizinischer, kulturwissenschaftlicher und rechtlicher Perspektive. Transdisziplinäre Lehre wird insbesondere in Kooperationen von Lehrenden im Team-Teaching sichtbar. Durch den intensiven fächerübergreifenden hochschuldidaktischen Austausch über Lehrerfahrungen und -formen ist das Lehrangebot der Gender Studies insgesamt transdisziplinär geprägt.

Beispiele für transdisziplinäres Team-Teaching sind:

- Rechtswissenschaft/Kulturwissenschaft:
Normierte Körper – transdisziplinäre Perspektiven auf Menschen und Staaten
- Sozialwissenschaften/Rechtswissenschaft / Europäische Ethnologie:
Stadtentwicklung in der und durch die EU, Geschlechterverhältnisse und der Wandel von Öffentlichkeit
- Naturwissenschaftsforschung/ Amerikanistik:
Affentheater – Kulturelle Narrationen in Wissenschaft und Fiktion.

Praxisorientierte Lehre erschließt genderrelevante Praxisfelder und kooperiert mit außeruniversitären Akteur_innen. Praxisorientiertes Lernen befähigt die Student_innen, eigene Projekte zu entwickeln und diese in diversen Formen, z. B. mit einer Tagung, einer Publikation oder einer Ausstellung, abzuschließen.

Während des Studiums erwerben Student_innen erste professionelle Erfahrungen mit einem Praktikum im In- oder Ausland in verschiedenen Bereichen, z. B.:

- Politikberatung:
 - Mitarbeit bei der Umsetzung von Gender-Mainstreaming im Auswärtigen Amt,
 - Evaluation eines Projekts der Entwicklungshilfe,
- Bildung:
 - Entwicklung von Gender-Trainings in Gewerkschaften,
 - Entwicklung von Materialien zur Sexualaufklärung für die Jugendarbeit,
- Unternehmen:
 - Mitarbeit im Bereich Gender und Diversity,
 - Entwicklung einer Kampagne zur Rekrutierung von Jugendlichen auf Ausbildungsplätze,
- Kultur und Medien:
 - Mitarbeit bei Ausstellungen, Filmrecherche für Dokumentarfilme,
- Nichtregierungsorganisationen:
 - Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit,
 - Entwicklung von Fortbildungen zur HIV-Prävention.

Forschendes Lernen ermöglicht den Student_innen, eigene Lehrprojekte zu entwickeln. Projekt tutorien in den Gender Studies erhielten bereits mehrfach den »Preis für gute Lehre« auf Fakultätsebene und organisierten erfolgreich Anschlussveranstaltungen. So führte etwa das Projekt tutorium *Queere Texte?* zur transdisziplinären Vorlesungsreihe *Verhältnisse durchque(e)ren* und das Tutorium *Hat Armut ein Geschlecht?* schloss mit einer Konferenz und Publikation.

Die **multimedial gestützten Lehre** verknüpft den Erwerb inhaltlicher Kompetenzen mit mediengesellschaftlichen Schlüsselqualifikationen. Student_innen und Lehrende erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit multimedialen Techniken und Tools, wobei sie kooperative und genderkritische Formen der Produktion wissenschaftlichen Wissens einüben.

Wozu Gender Studies
studieren?

Wozu bilden wir? Gender in der Praxis

Die Absolvent_innen mit Gender-Bachelor, die auch in ihrem Kern- oder Monofach einen Gender-Schwerpunkt legen, und Gender-Master-Absolvent_innen erwerben Kenntnisse für Berufs- oder Praxisfelder wie etwa Bildung, Unternehmen, öffentliche Verwaltung, Politik, Medien / Kultur und Nichtregierungsorganisationen.

Darüber hinaus qualifizieren sich Bachelor-Absolvent_innen, die sich stärker an ihrem Kern- oder Monofach orientieren, auch in den Berufsfeldern dieser Fächer. Student_innen mit dem Kernfach Erziehungswissenschaften interessieren sich z.B. für Bildungseinrichtungen und Student_innen der Literaturwissenschaft für Medien. Die erworbene Gender-Kompetenz kommt hier als Querschnittskompetenz oder bei konkreten Aufgaben, wie z.B. im Personalwesen, besonders zum Tragen.

Was nutzt
die Gender-Kompetenz
nach dem Studium?

Gender-BA-Absolvent_innen können Themenfelder kritisch erschließen, aus Gender-, Diskriminierungs- und Norm(alis)ierungs-Perspektive analysieren und Veränderungsvorschläge einbringen sowie Kompetenzen für weitergehende Verantwortlichkeiten und Aufgabenstellungen erwerben.

MA-Absolvent_innen können spezialisierte und wissenschaftstheoretisch reflektierte Kenntnisse eigenständig auf Praxisfelder übertragen sowie intervenierende Projekte planen, durchführen und in der Auseinandersetzung mit den Spezifika jeweiliger Praxisfelder umsetzen und evaluieren. MA-Absolvent_innen bauen gezielt Forschungskompetenzen auf, die sie dann sowohl auf die Wissenschaft beziehen (z.B. in einem Promotionsstudium) als auch in relevanten Praxisbereichen einsetzen können.





Mit und in den Gender Studies promovieren?

An der Humboldt-Universität ist es möglich, entweder im Promotionsfach Gender Studies oder in vielen Fakultäten und Fächern mit einem Genderthema zu promovieren.

Die laufenden und abgeschlossenen Promotionsvorhaben, die insbesondere von den Professorinnen mit Gender-Denomination betreut werden, umfassen literatur- und kulturwissenschaftliche, linguistische sowie rechts-, sozial- und erziehungswissenschaftliche Fragestellungen.

Nachwuchswissenschaftler_innen, die ihr Thema mit einem disziplinären Genderfokus verbinden, haben in den Doktorand_innenkolloquien der Gender-Professor_innen einen Ort für Kommunikation und fachwissenschaftlichen Erfahrungsaustausch. In der Betreuung wird die disziplinäre Verankerung der Promotion geklärt; dies ist wesentlich für die theoretisch-methodische Ausrichtung des Projekts und insbesondere für den akademischen Berufsweg.

Seit dem Jahr 2005 bietet das unter dem Dach des ZtG arbeitende DFG-Graduiertenkolleg »Geschlecht als Wissenskategorie« jungen Nachwuchswissenschaftler_innen eine hervorragende Möglichkeit, ihr Genderprofil zu entwickeln. Das Graduiertenkolleg unter Leitung von CHRISTINA VON BRAUN ermöglicht es 13 Stipendiat_innen, 1–2 Postdocs sowie weiteren 10–12 assoziierten Kollegiat_innen, fächerübergreifend die impliziten und expliziten Funktionen der Kategorie *Geschlecht* für die Strukturierung des wissenschaftlichen Wissens zu untersuchen. Dabei wird erstens mit den theoretischen und methodischen Fragen der Geschlechterforschung die Aufnahme, der Ein- oder Ausschluss und die Einschreibung geschlechtlicher Kategorien in die Produktion wissenschaftlichen Wissens, in die Begriffsbildung und in die Wissensordnung in einzelnen Disziplinen untersucht. Zweitens bildet die geschlechtliche Codierung von Materialität und Körperlichkeit der Wissensobjekte in den einzelnen Disziplinen einen thematischen Schwerpunkt für alle am Kolleg beteiligten Fächer.

Fortgeschrittene Promovend_innen erhalten die Möglichkeit, im Rahmen des Studiengangs Gender Studies eigene Lehrerfahrungen zu sammeln, selbst wissenschaftliche Tagungen mit zu konzipieren und zu organisieren sowie in der vom Graduiertenkolleg herausgegebenen Publikationsreihe ihre Arbeiten bereits vor Abschluss der Dissertation vorzustellen.

In welchen Fächern kann ich an der Humboldt-Universität mit einem Gender-Thema promovieren?

Kann ich auch in Gender Studies promovieren?

Welche weiteren Qualifikationen erwerbe ich mit einer Promotion zu einem Gender-Thema?

Wo kommen wir her?

Zentrum für interdisziplinäre
Frauenforschung (ZiF)
(1989–2003)

Frauen- und Geschlechterstudien haben an der Humboldt-Universität eine lange Tradition. Bereits in den achtziger Jahren diskutierten DDR-Wissenschaftlerinnen unterschiedlicher Disziplinen in einem halboffiziellen Arbeitskreis feministische Forschungsliteratur und eigene geschlechterspezifische Forschungsprojekte.

Während der Wende, im Dezember 1989, gelang es IRENE DÖLLING, HILDEGARD MARIA NICKEL und anderen Wissenschaftlerinnen, ihre schon länger existierende Idee eines Zentrums für interdisziplinäre Frauenforschung (ZiF) zu realisieren. Das ZiF wurde im Mai 1990 vom Akademischen Senat und im Ergebnis des folgenden Evaluierungs- und Neustrukturierungsprozesses der HU als Einrichtung bestätigt.

Der Umstrukturierungsprozess des DDR-Hochschulsystems war einerseits mit erschwerten Karriere- und Beschäftigungsmöglichkeiten ostdeutscher Wissenschaftlerinnen und auch der HU-Genderforscherinnen verbunden. Andererseits gelang es, die Frauen- und Geschlechterforschung an der Humboldt-Universität in einigen Fächern strukturell zu verankern. Die Wissenschaftlerinnen, die ab 1993 neu an die Universität berufen wurden, verband sehr schnell ihr Interesse an interdisziplinären Fragestellungen in den Gender Studies. Auf Initiative von CHRISTINA VON BRAUN wurde 1995 die Konzeption eines eigenen Curriculums in den Gender Studies in Angriff genommen und 1997 – erstmals in Deutschland – ein interdisziplinärer Magisterstudiengang Geschlechterstudien / Gender Studies als Haupt- und Nebenfach eingerichtet.

Bald zeigte sich, dass die vorhandenen Strukturen den neuen Erfahrungen und Bedürfnissen des Studiengangs nicht mehr genügten. Auch konzeptionell hatte sich der Fokus in der Zwischenzeit stärker von der Frauen- zur Geschlechterforschung und vom Konzept der Interdisziplinarität zu dem der Transdisziplinarität verändert. Mit Unterstützung der Universitätsleitung wurden deshalb 2003 das ZiF und der Gender-Studiengang in einer neuen Struktur, dem Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG), zusammengeführt. Ebenfalls 2003 wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eine anwendungsorientierte Forschungseinrichtung, das GenderKompetenz-Zentrum, eingerichtet. Das bei der DFG erfolgreich beantragte Graduiertenkolleg nahm 2005 seine Arbeit auf.

Der Bologna-Prozess und die damit verbundenen Studienreformen an deutschen Hochschulen brachten auch für die Humboldt-Universität und die Gender Studies neue Herausforderungen mit sich. Der erfolgreich arbeitende Magisterstudiengang Geschlechterstudien / Gender Studies wurde in die neue BA-/MA-Struktur überführt. Im Wintersemester 2005 konnte der Bachelor-Studiengang Gender Studies als Zweit- und Beifach etabliert werden. Zum Wintersemester 2008/09 wird der zweijährige Masterstudiengang Gender Studies an den Start gehen. Beide Studiengänge wurden vom Akkreditierungsrat in der Zwischenzeit erfolgreich evaluiert.

Zentrum für transdisziplinäre
Geschlechterstudien (2003)

GenderKompetenzZentrum
(2003)

Graduiertenkolleg
(2005)

Wo wollen wir hin?

Es gibt kein anderes Studiengebiet, das so wie die Gender-Studien in alle Wissens- und Wissenschaftsbereiche hinein-führt und damit das Humboldt-sche Ideal einer universellen Bildung in geradezu vorbild-licher Weise erfüllt.

Christina von Braun, Inge Stephan

Wir sind wohl auf dem richti-gen Weg, müssen aber weiter-hin beharrlich sein. Von den Studierenden wünsche ich mir, dass die hohe Aktivität der Gen-der-Studierenden auch auf die Studierenden anderer Fächer abfärbt.

Antje Wischmann

Gender-Studien werden durch Selbstreflexion und Wissen-schaftskritik die eigenen An-sätze und Erklärungen immer wieder prüfen und in Frage stellen müssen.

Hildegard Maria Nickel

»Eine Vergangenheit, die sich vorrangig auf quantitatives Wachstum, unbegrenzten technologischen Fortschritt, Elitenbildung, eine instru-mentelle Weltbewältigung und (verschränkt damit) eine binäre Geschlechterdifferenz bzw. männliche Hegemonie konzen-triert hat, eine solche Vergan-genheit hat uns im Hinblick auf Sustainable Development nichts mehr zu sagen«, mit dieser Weisheit könnte das ZtG (nicht nur) mit der laufenden »UN-Dekade für nachhaltige Bildung« ernst machen.

Johannes Verch

Vielleicht ermöglicht aber gerade die historische Situation, Gender als interde-pendente Kategorie zu fassen. Statt einer Umbenennung in *Difference Studies* würde dies allerdings auch institutionell eine konsequente Überprüfung der eigenen Inhalte, Personal-politik und Visionen bedeuten.

Gabriele Dietze, Antje Hornscheidt, Kerstin Palm, Katharina Walgenbach

Im Rahmen der Gender Studies möchte ich in die Richtung einer Gesellschaft, in der wir Dominanzverhältnisse einer permanen kritischen Reflexion unterziehen und sie ebenso engagiert wie alltagspraktisch dekonstruieren.

Kerstin Piepenstock

Während interdisziplinäre Arbeit auf ein Mehr an Erkenntnis setzt, zielt transdisziplinäre Arbeit auf andere Erkenntnisse. Das verlangt eine Haltung (selbst)kritischer Reflexion über die Potenziale und Grenzen der eigenen sowie anderer Disziplin(en); es berücksichtigt deren historische Entwicklung und kulturelle Einbettung. Es bedarf spezifischer Fähigkeiten, um die eigene Disziplin kennen und doch überschreiten zu können, nämlich »transdisziplinärer Kompetenz«. Das ist wichtiger Bestandteil des Studiums der Gender Studies an der Humboldt-Universität.

Susanne Baer

Gender Studies zu betreiben, heißt, wach durch die Welt zu gehen, sich angreifbar zu machen, das Innere nach außen und das Untere nach oben zu kehren, heißt, unterwegs zu sein, nie anzukommen, heißt, etablierte Ordnungen zu stören und selbst gestört zu werden, kurz: kostet Mut und macht mutig, kostet Kraft und macht Spaß.

Birgit Dahlke

Die Gender Studies sind auch aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen in inter-/transdisziplinärer Zusammenarbeit sehr innovativ und flexibel, wenn es darum geht, effektive Strukturen und Arbeitsformen zu finden, die eine solche Lehre und Forschung ermöglichen. Ich wünsche mir, dass das deutsche Universitätssystem diese Exzellenz erkennt, anerkennt und in dem gegenwärtigen Transformationsprozess des Wissenschaftssystems nutzbar machen kann.

Gabriele Jähnert

In einem Traum gehe ich durch die Universitätsbibliothek und freue mich, dass die Regensburger Verbundklassifikation endlich gendergerecht formuliert und erweitert wurde. Das erleichtert das Aufstellen, Suchen und Finden der immer umfangreicher werdenden Fachliteratur zu Gender-Themen.

Karin Aleksander

Geschlechterforschung ist eine Möglichkeit die Welt zu interpretieren – und sie zu verändern.

Christine Bauhardt

Service

Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG)

Philosophische Fakultät III
Humboldt-Universität zu Berlin

Geschäftsstelle
Sekretariat
Studiengangskoordination
Fachschaft
Genderbibliothek / Information / Dokumentation
PC-Pool / Multimedia
GenderKompetenzZentrum
Graduiertenkolleg
»Geschlecht als Wissenskategorie«

Sitz
Hausvogteiplatz 5–7, 5. Etage
10117 Berlin

Postanschrift
Unter den Linden 6
10099 Berlin

<http://www.gender.hu-berlin.de/>
zentrum@gender.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-8201
Fax +49 (0)30 2093-8216

Ansprechpartner_innen

PROF. DR. CHRISTINE BAUHARDT
Sprecherin
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät,
Institut für Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften des Landbaus
christine.bauhardt@gender.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-6123

PROF. DR. CHRISTINA VON BRAUN
Stellvertretende Sprecherin
Philosophische Fakultät III,
Institut für Kultur- und Kunstwissenschaft
CvBraun@culture.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-8244

PROF. DR. ANTJE HORNSCHEIDT
Stellvertretende Sprecherin
Philosophische Fakultät II, Nordeuropa-Institut
Antje.Hornscheidt.1@rz.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-9754

PROF. DR. HILDEGARD MARIA NICKEL
Stellvertretende Sprecherin
Philosophische Fakultät III,
Institut für Sozialwissenschaften
nickel@sowi.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-4329/44

Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle des ZtG

DR. GABRIELE JÄHNERT
Geschäftsführung
gabi.jaehnert@gender.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-8204/-8201

KERSTIN ROSENBUSCH
Sekretariat
kerstin.rosenbusch@gender.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-8201

DR. ILONA PACHE
Studiengangskoordination
ilona.pache@gender.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-1700

DR. KARIN ALEKSANDER
Genderbibliothek / Information / Dokumentation
karin.aleksander@gender.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-8202

ANETTE TÜRK
PC-Pool / Multimedia
anette.tuerk@gender.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-8203

Fachschaftsinitiative
<http://www.naha.de/>
fs-gender@refrat.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-1748

Graduiertenkolleg
»Geschlecht als Wissenskategorie«

PROF. DR. CHRISTINA VON BRAUN
Sprecherin
Philosophische Fakultät III,
Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften
CvBraun@culture.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-8244

PROF. DR. VOLKER HESS
Stellvertretender Sprecher
Charité – Hochschulmedizin Berlin,
Zentrum für Human- und
Gesundheitswissenschaften,
Institut für Geschichte der Medizin
volker.hess@charite.de
Telefon +49 (0)30 45052-9031

VIOLA BECKMANN
Koordination / Information
<http://www2.hu-berlin.de/gkgeschlecht/>
viola.beckmann@gender.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-8248/-8237

GenderKompetenzZentrum

PROF. DR. SUSANNE BAER, LL. M.
Direktorin
Juristische Fakultät, Professur für
Öffentliches Recht und Geschlechterstudien
Sekretariat.baer@rewi.hu-berlin.de
Telefon +49 (0)30 2093-3467/3327

DR. KARIN HILDEBRANDT
Geschäftsführung
hildebrandt@genderkompetenz.info
Telefon +49 (0)30 2093-4758

Team
JOCHEN GEPPERT
CARMEN KURBJUHN
SANDRA LEWALTER
SEBASTIAN SCHEELE
SANDRA SMYKALLA

<http://www.genderkompetenz.info.de>
mail@genderkompetenz.info
Telefon +49 (0)30 2093-4755
Fax +49 (0)30 2093-4756

**Zentrum für Geschlechterforschung
in der Medizin (GiM)**

PROF. DR. VERA REGITZ-ZAGROSEK
Sprecherin
Professur für Frauenspezifische
Gesundheitsforschung mit dem Schwerpunkt
Herz-Kreislauf-Erkrankungen
vera.regitz-zagrosek@charite.de
Telefon +49 (0)30 450 525 172

PROF. DR. PATRICIA RUIZ NOPPINGER
Stellvertretende Sprecherin
Professur für Molekulare Grundlagen
von Geschlechterunterschieden
ruiz@molgen.mpg.de
Telefon +49 (0)30 450 578 744

DR. JUDITH FUCHS
Geschäftsführung / Kontakt
judith.fuchs@charite.de
Telefon +49 (0)30 450 539 089

Zentrum für Geschlechterforschung
in der Medizin
Charité – Universitätsmedizin Berlin
Luisenstraße 65
10117 Berlin

[http://www.charite.de/gender/
gim-office@charite.de](http://www.charite.de/gender/gim-office@charite.de)
Telefon +49 (0)30 450 539 109
Fax +49 (0)30 450 539 989

Kernlehrende

(Professorinnen mit Genderdenomination)

PROF. DR. SUSANNE BAER, LL.M.
Juristische Fakultät, Professur für
Öffentliches Recht und Geschlechterstudien
<http://baer.rewi.hu-berlin.de/>

PROF. DR. CHRISTINE BAUHARDT
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät,
Institut für Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften des Landbaus,
Professur für Gender und Globalisierung
<http://www.agrar.hu-berlin.de/struktur/institute/wisola/fg/gg/>

PROF. DR. ANTJE HORNSCHIEDT
Philosophische Fakultät II, Nordeuropa-Institut,
Professur für Geschlechterstudien und
skandinavistische Linguistik
<http://www2.hu-berlin.de/skan/personal/ah/ah.html>

PROF. DR. CHRISTINA VON BRAUN
Philosophische Fakultät III,
Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften,
Kulturwissenschaftliches Seminar,
Professur für Kulturtheorie mit dem Schwerpunkt
Geschlecht und Geschichte
<http://www.culture.hu-berlin.de/cvb/>

PROF. DR. HILDEGARD MARIA NICKEL
Philosophische Fakultät III, Institut für
Sozialwissenschaften, Bereich Soziologie,
Professur für Soziologie der Arbeit und
der Geschlechterverhältnisse
<http://www.social-science.hu-berlin.de/lehrbereiche/sag/mitarbeiterinnen/2464>

PROF. DR. INGE STEPHAN
Philosophische Fakultät II,
Institut für deutsche Literatur,
Professur für Neuere deutsche Literatur /
Geschlechterproblematik im literarischen Prozess
<http://www2.hu-berlin.de/literatur/mitarbeiter/stephan/stephan.htm>

N. N. (im Besetzungsverfahren)
Philosophische Fakultät I,
Institut für Europäische Ethnologie,
Professur für Geschlechterstudien und
Europäische Ethnologie
<http://www2.hu-berlin.de/ethno/>

Mitglieder des ZtG

Professor_innen

BAER, SUSANNE
Juristische Fakultät
<http://baer.rewi.hu-berlin.de/>

BAUHARDT, CHRISTINE
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät,
Institut für Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften des Landbaus
<http://www.agrar.hu-berlin.de/struktur/institute/wisola/fg/gg/>

BOESENBERG, EVA
Philosophische Fakultät II,
Institut für Anglistik und Amerikanistik
http://www2.rz.hu-berlin.de/amerika/faculty/asf_boesenberg.html

BRAUN, CHRISTINA VON
Philosophische Fakultät III,
Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften
<http://www.culture.hu-berlin.de/cvb/>

DAHLKE, BIRGIT (PD)
Philosophische Fakultät II,
Institut für Deutsche Literatur
<http://www2.hu-berlin.de/literatur/mitarbeiter/dahlke/dahlke.htm>

GEHRMANN, SUSANNE
Philosophische Fakultät III,
Institut für Asien- und Afrikawissenschaften
<http://www2.hu-berlin.de/asaf/Afrika/Mitarbeiter/Gehrmann.html>

GIESEKE, WILTRUD
Philosophische Fakultät IV,
Institut für Erziehungswissenschaften
<http://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/institut>

HARTMANN-PULS, ELKE (J)
 Philosophische Fakultät I,
 Institut für Geschichtswissenschaften,
 Alte Geschichte mit besonderer
 Berücksichtigung der Geschlechtergeschichte
<http://ag.geschichte.hu-berlin.de/>

HORNSCHIEDT, ANTJE
 Philosophische Fakultät II,
 Nordeuropa-Institut
<http://www2.hu-berlin.de/skan/personal/ah/ah.html>

INGENSCHAY, DIETER
 Philosophische Fakultät II,
 Institut für Romanistik
<http://www2.hu-berlin.de/romanistik/>

KASCHUBA, WOLFGANG
 Philosophische Fakultät I,
 Institut für Europäische Ethnologie
<http://www2.hu-berlin.de/ethno/reload.html?seiten/institut/mitarbeiter/kaschuba.htm>

KILIAN, EVELINE
 Philosophische Fakultät II,
 Institut für Anglistik und Amerikanistik
<http://www.angl.hu-berlin.de/faculty/kilian/>

LOBSIEN, VERENA
 Philosophische Fakultät II,
 Institut für Anglistik und Amerikanistik
<http://www.angl.hu-berlin.de/faculty/lobsien/>

LOHR, KARIN
 Philosophische Fakultät III,
 Institut für Sozialwissenschaften
<http://www.social-science.hu-berlin.de/lehrbereiche/sag/mitarbeiterinnen/2456>

NICKEL, HILDEGARD MARIA
 Philosophische Fakultät III,
 Institut für Sozialwissenschaften
<http://www.social-science.hu-berlin.de/lehrbereiche/sag/mitarbeiterinnen/2464>

SCHNURBEIN, STEFANIE VON
 Philosophische Fakultät II,
 Nordeuropa-Institut
<http://www2.hu-berlin.de/skan/personal/svs/svs.html>

SCHWALM, HELGA
 Philosophische Fakultät II,
 Institut für Anglistik und Amerikanistik
<http://www.angl.hu-berlin.de/faculty/schwalm/>

STEPHAN, INGE
 Philosophische Fakultät II,
 Institut für Deutsche Literatur
<http://www2.hu-berlin.de/literatur/mitarbeiter/stephan/stephan.htm>

REGITZ-ZAGROSEK, VERA
 Charité – Universitätsmedizin Berlin,
 Center for Cardiovascular Research (CCR)
http://www.ccr.charite.de/site/html/de/ag_regitz.html

VEIT-WILD, FLORA
 Philosophische Fakultät III,
 Institut für Asien- und Afrikawissenschaften
<http://www2.hu-berlin.de/asaf/Afrika/Mitarbeiter/Veit-Wild.html>

Wissenschaftliche Mitarbeiter_innen

ÇAĞLAR, GÜLAY
 Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät,
 Institut für Wirtschafts- und
 Sozialwissenschaften des Landbaus,
 Gender und Globalisierung

DR. EGGERS, MAUREEN MAISHA
 Philosophische Fakultät IV,
 Institut für Erziehungswissenschaften

FREY, MICHAEL
 Philosophische Fakultät III,
 Institut für Sozialwissenschaften

GEPPERT, JOCHEN
 GenderKompetenzZentrum

HARDERS, LEVKE
 Philosophische Fakultät I,
 Institut für Geschichtswissenschaften

HASCHEMI YEKANI, ELAHE
 Philosophische Fakultät II,
 Institut für Anglistik und Amerikanistik

HAYN, EVELYN
 Philosophische Fakultät II,
 Nordeuropa-Institut

HEILMANN, ANDREAS
 Philosophische Fakultät III,
 Institut für Sozialwissenschaft

DR. HILDEBRANDT, KARIN
 GenderKompetenzZentrum

DR. HOPPE, ILARIA
 Philosophische Fakultät III,
 Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften

HRZÁN, DANIELA
 Philosophische Fakultät III,
 Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften

DR. KNECHT, MICHİ
 Philosophische Fakultät I,
 Institut für Europäische Ethnologie

KURBJUHN, CARMEN
 GenderKompetenzZentrum

DR. MICUS-LOOS, CHRISTIANE
 Philosophische Fakultät IV,
 Institut für Erziehungswissenschaften

DR. PALM, KERSTIN
 Philosophische Fakultät III,
 Institut für Kultur- und Kunstwissenschaften

PIEPENSTOCK, KERSTIN
 Philosophische Fakultät II,
 Nordeuropa-Institut

DR. PIETZNER, KATRIN
 Philosophische Fakultät I,
 Institut für Geschichtswissenschaften

DR. REINSTÄDLER, JANETT
 Philosophische Fakultät II,
 Institut für Romanistik

SMYKALLA, SANDRA

GenderKompetenzZentrum

TACKE, ALEXANDRA

Philosophische Fakultät II,
Institut für Deutsche Literatur

DR. TEHERANI-KRÖNNER, PARTO

Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät,
Institut für Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften des Landbaus,
Gender und Globalisierung

DR. VERCH, JOHANNES

Philosophische Fakultät IV,
Institut für Sportwissenschaften

DR. WECHSEL, KIRSTEN

Philosophische Fakultät II,
Nordeuropa-Institut

Kollegiat_innen des Graduiertenkollegs

»Geschlecht als Wissenskategorie«

Sven Bergmann

Claudia Brunner

Daniela Döring

Claude Draude

Sven Glawion

Konstanze Hanitzsch

Carsten Junker

Anne Koch-Rein

Anke Langner

Beatrice Michaelis

Sonja Palfner

Simon Strick

Nadine Teuber

Katharina Weikl

Assoziierte Mitglieder des ZfG

Ahrens, Petra

Dr. Arndt, Susan

(Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt/Main)

Dr. Behrend, Hanna

Prof. Dr. Claudia Benthien

(Universität Hamburg)

Dr. Berkel, Irene

(Universität Innsbruck)

Prof. Dr. Binder, Beate

(Universität Hamburg)

Prof. Dr. Breger, Claudia

(Indiana University Bloomington, USA)

Dr. Brusberg-Kiermeier, Stefani

(Universität Rostock)

Dr. Burkhardt, Anke

(Institut für Hochschulforschung an der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Dr. Carl, Andrea-Hilla

(Fachhochschule für Wirtschaft Berlin,
Harriet Taylor Mill-Institut)

Prof. Deuber-Mankowsky, Astrid

(Ruhr-Universität Bochum)

Prof. Dr. Dietze, Gabriele

(Universität Graz)

Prof. Dr. Dölling, Irene

(Universität Potsdam)

PD Dr. Dornhof, Dorothea

(Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

Dr. Drauschke, Petra

Dr. Frietsch, Ute

Prof. Dr. Gohrisch, Jana

(Universität Hannover)

Dr. Grenz, Sabine

(Universität Göteborg)

Dr. Hertzfeldt, Hella

(Rosa-Luxemburg-Stiftung)

Prof. Dr. em. Hof, Renate

Prof. Dr. em. Kaufmann, Eva

Dr. Langer, Phil C.

(Ludwig-Maximilians-Universität München)

Dr. Lorey, Isabell

Dr. Lundt, Bea

(Universität Flensburg)

Prof. Dr. Maier, Christl

(Philipps-Universität, Marburg)

Prof. Dr. Mathes, Bettina

(Pennsylvania State University, USA)

Dr. Opitz-Wiemers, Carola

Dr. Peinl, Iris

(Euro-Business-College Berlin)

Dr. Prickett, David

(University of Cincinnati, Europa-Universität

Viadrina Frankfurt/Oder, Freie Universität
Berlin und Universität Potsdam)

Reichel, Ute

Ruschhaupt, Ulla

(Technische Fachhochschule Berlin)

PD Dr. Schäfer, Rita

Prof. Dr. Schelhowe, Heidi

(Universität Bremen)

Dr. Schlichter, Annette

(University of California Irvine, USA)

Dr. Siebenpfeiffer, Hania

(Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

PD Dr. Stompe, Annelie

Prof. Dr. Streisand, Marianne

(Fachhochschule Osnabrück)

Thorn, Christiane

Dr. Uppenkamp, Bettina

(Kunstgeschichtliches Seminar der
Humboldt-Universität zu Berlin)

Dr. Walgenbach, Katharina

(Justus-Liebig-Universität, Gießen)



Impressum

Herausgegeben vom
Zentrum für transdisziplinäre
Geschlechterstudien an der
Humboldt-Universität zu Berlin
(ZtG)

Grafische Konzeption und Layout
Sabine Klopffleisch
d17, Berlin

Druck und
buchbinderische Verarbeitung
PinguinDruck, Berlin

Berlin 2007

